

## FUSSBALL-AMATEURE: UNGEWÖHNLICHE WEGE IN DEN PROFIFUSSBALL

Für Michi Schwindl war die Profi-Karriere zum Greifen nahe. Bis zur A-Jugend kickte er bei den Münchner Löwen. Den Sprung nach oben schaffte er nicht. Kein Grund, aufzugeben. Die Geschichte eines Kickers, der hier alles zurück lässt, um in den USA seinen Traum doch noch zu erfüllen.

## Mit leichtem Bammel ins große Abenteuer

VON CHRISTOPH SEIDL

Die Zukunft von Michael Schwindl lag am Montag im Briefkasten. Ein Paket mit etlichen Prospekten, Flyern und einem weißen DIN-A4-Blatt. Der Absender: ein College aus den USA. Der 20-Jährige hat es jetzt schwarz auf weiß: Er darf ins Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Michi Schwindl hat seinen „American Dream“ in eine Klarsichtfolie gesteckt. Stolz legt er den Brief in einem Dachauer Café auf den Tisch. Es ist die Bestätigung, auf die er fast ein Jahr gewartet hat: ein Sport-Stipendium am College in South Carolina. „Das hier“ – Schwindl tippt mit dem Zeigefinger auf den Briefkopf – „ist das größte Abenteuer meines Lebens.“ Der Nebensatz geht im Café-Lärm während der Mittagszeit fast unter: „Vielleicht sogar mehr.“

Schwindl hat sein Ziel noch nicht aufgegeben: Profi werden. Bis zur A-Jugend lebte er seinen Traum: Er kickte bei der JFG Dachau-Land, später beim FC Ingolstadt. In der B-Jugend entdeckte ihn ein Jugendtrainer der Münchener Löwen: Alex Schmidt.

Der heutige Chef-Coach des TSV 1860 erinnert sich: „Michi war nicht der Größte, aber er war technisch sehr stark, hat unglaublich hoch gespielt. Das hat mir an ihm gefallen.“ Schmidt holte Schwindl an die Grünwalder Straße. Nach einem erfolgreichen Jahr in der B-Jugend wollte der Offensivspieler auch bei den A-Junioren angreifen. Doch es kam anders. Schwindl gehörte zu den jüngeren Spielern. Der Konkurrenzdruck in der Mannschaft war riesig. Dazu musste der Fußballer noch Dinge verarbeiten, die wichtiger waren als Fußball.

Wer mit dem 20-Jährigen spricht, erfährt, wie viel der Traum vom Profifußball kostet. Urlaub, Zeit für Freunde und Familie – alles muss hinten anstehen. Schwindl ist ein ruhiger Mensch. Ein Bravo-Sport-Poster von ihm würde in einem Mädchen-Zimmer sofort über dem Bett hängen: Schwindl wäre ein Teenie-Schwarm, ist aber kein Draufgänger. Er überlegt vor jedem Satz kurz, was er sagt. Auch jetzt: „Ich hatte damals keine leichte Zeit. Der Nachwuchsbereich bei 1860 ist ein Hai-



Vor dem größten Abenteuer seines Lebens: Michi Schwindl mit seinem heiß geliebten Fußball und der Zusage aus South Carolina.

FOTO: HABSCHEID

fischbecken. Wenn du Profi werden willst, bringt dir Talent wenig, wenn du den Kopf nicht frei hast.“

Schwindl nahm sich die Zeit, die er brauchte. Im Januar 2012 startete er einen Neuanfang beim TSV Aindling in der Bayernliga. Ein Sprungbrett, um sich für höhere Aufgaben zu empfehlen. Doch der Kicker bastelte in dieser Zeit noch an einem zweiten Ziel: Amerika. „Ich wollte unbedingt in die USA“, sagt der 20-Jährige. Als er seinen Freunden von der Idee erzählt, schütteln sie den Kopf. „Amerika? Das Land der deutschen Fußball-Rentner, die ihre Kasse auffüllen wollen?“ Doch Schwindl kennt andere Geschichten, als die von Franz Beckenbauer oder Lothar Matthäus. Erzählt hat sie ihm Leo Stolz. Der Ex-Löwe schaffte es bei 1860 bis ins Amateur-Team. Für den Sprung nach oben reichte es in der vergangenen Saison nicht ganz. „Ich wollte unbedingt studieren“, erzählt Stolz. „Aber in Deutschland ist es schwer möglich, daneben noch Leistungssport zu

betreiben. Deshalb habe ich mich nach anderen Möglichkeiten umgesehen.“ Stolz fand die besten Voraussetzungen in den USA. Inzwischen ist er dort voll angekommen. Über das Internet hat Schwindl ständig Kontakt zu Stolz. Der Facebook-Draht glüht. „Die Welt an den Colleges ist mit einer deutschen Hochschule nicht zu vergleichen“, erzählt Schwindl. „Dort steht der Sport über allem.“ Studenten finden dort Vo-

raussetzungen wie in den Nachwuchsabteilungen eines Bundesligisten. Jugendmannschaften haben einen Etat von 1,4 Millionen Dollar pro Jahr, trainiert wird jeden Tag auf höchstem Niveau, die Sportler bekommen eigene Trainings- und Ernährungspläne. Für Auswärtsspiele steigen die Kicker auch mal in den Fieger. „Der Leo hat mir erzählt, dass die Sportler dort wie richtige Profis behandelt werden. Es gibt Spiele, bei de-

## Andere über Schwindl

**Alex Schmidt**, Trainer TSV 1860: „Michael ist menschlich ein super Junge. Für ihn wird die Zeit in Amerika eine Riesen-Erfahrung.“

**Josef Kigle**, Abteilungsleiter beim TSV Aindling: „Für uns ist es sehr schade. Er wird uns fehlen. Als mir Michi von seinen Plänen erzählt hat, habe ich mich riesig gefreut. Das ist eine große Chance.“

**Stefan Anderl**, trainierte Schwindl beim TSV Aindling: „Der Michi hat eine Persönlichkeit, wie ich sie selten erlebt habe. Er konnte ein Spiel lesen, war technisch sehr stark und wollte immer dazu lernen. Er muss noch an seiner Athletik arbeiten. Aber ich bin mir sicher: Der Bursche macht dort einen Quantensprung.“

**Ivica Erceg**, B- und A-Jugendtrainer von Schwindl: „Michael ist ein super Typ. Von der Art ist er etwas ruhiger, aber gerade das habe ich so an ihm geschätzt. Es hat unglaublich Spaß gemacht, mit ihm zusammen zu arbeiten. Der Michi ist ein Mädchenschwarm. Der passt in ein Fußball-College perfekt rein.“

nen 16 000 Zuschauer kommen. An der Uni sind die Spieler die Stars.“

Dass ein Fußballer aus einem College den Sprung in die MLS schafft, ist in den USA an der Tagesordnung: „Die MLS-Vereine bedienen sich aus dem Repertoire der College-Mannschaften. Es kommt schon vor, dass aus einem Team bis zu fünf Spieler den Sprung in der Profibe- reich schaffen“, sagt Stolz.

Profi werden bleibt auch das Ziel von Michi Schwindl. Doch nicht mehr um jeden Preis. Der Blondschof möchte sich mit dem Studium eine Perspektive neben dem Sport aufbauen. In South Carolina wird er Betriebswirt- schaft pauken. „Ich freue mich auf das Studium. Ein bisschen Bammel habe ich schon. Eigentlich dachte ich immer, dass ich nicht der Typ fürs Ausland bin.“

Zumindest sportlich dürfte es für einen ehemaligen A-Jugend-Bundesligaspieler kein Problem sein, mithalten zu können. Doch auch hier hat Leo Stolz andere Geschichten erzählt. Gerade ein Tech-

niker wie Schwindl werde es dort schwer haben, glaubt er. Seit Wochen stemmt der 20-Jährige deshalb im Kraft- raum Gewichte. „Ich muss noch ein bisschen breiter werden“, lacht Schwindl. „Dort soll es körperlich richtig zur Sache gehen.“

Es ist nicht die einzige Vorbereitung, die noch zu erledigen ist. Seinen Eltern hat Schwindl im Eilverfahren Skype beigebracht, um über das Internet mit ihnen telefonieren zu können. „Selber hätten sie es wohl nicht geschafft, sich das einzurichten“, lacht der Blondschof. Doch die schwerste Aufgabe steht ihm noch bevor: Schwindl wird seine Freundin Angelika für längere Zeit nicht mehr sehen können. „Sie ist meine erste Freundin. Wir sind seit vier Jahren zusammen, machen fast jeden Tag etwas. Wenn wir das schaffen, können wir alles packen.“ Profi-Fußball, Studium, Freundin – gleich drei Ziele, die Schwindl meistern will. Aber wo soll es sonst klappen, als im Land der unbegrenzten Möglichkeiten?

## KOPF DER WOCHE

## Wertvolle Nummer

An die Handnummer von Stefan Lex zu kommen, ist gar nicht so einfach. „Die ist heiß begehrt“, weiß Anton Bobenstetter, der Trainer des TSV Buchbach. Denn sein Torjäger trifft und trifft, schon 16-mal in 19 Spielen. Inzwischen hat der 22-Jährige in der Torjägerliste der Regionalliga Bayern aufgeschlossenen zu Bernd Rosinger aus Seligenporten und Karl-Heinz Lappe vom FC Ingolstadt II und seine Buchbacher auf Platz vier geballert, punktgleich mit den Bayern, die zwei Spiele mehr haben.

Am Freitag hat Lex wieder zweimal getroffen, Buchbach zum 2:0-Auswärtssieg beim FC Memmingen geschossen. 19 von 24 möglichen Punkten hat die Mannschaft aus den letzten acht Spielen geholt, zehn der 23 Tore hat Lex erzielt. „Es ist schon ein bisschen so, dass Stefan momentan auch den Unterschied macht“, lobt Bobenstetters Trainerkollege Sepp Kupper.



**Stefan Lex** ist der Erfolgsgarant des TSV Buchbach

Warum aber läuft es für ihn so rund? „Weil ich gesund bin“, sagt Lex. „Im letzten Jahr konnte ich höchstens mal fünf, sechs Spiele am Stück machen.“ Dann stoppten ihn immer wieder muskuläre Probleme. Lex war bei mehreren Osteopathen, geholfen haben eine Bioresonanztherapie und die Umstellung der Ernährung. „Außerdem spiele ich jetzt im Sturm, nicht mehr im Mittelfeld. Und ein Stürmer soll doch Tore machen, oder?“

Klar, aber wer so viele Punkte, weckt Begehrlichkeiten. „Natürlich reizt es mich,

so hoch wie möglich zu spielen“, sagt Lex, „aber aktuell habe ich einen Vertrag in Buchbach und fühle mich hier wohl.“ In einem Jahr wird er sein Sportmanagement-Studium in Erding abgeschlossen haben, „dann habe ich Sicherheit und könnte mir erlauben, es mal im Profifußball zu versuchen“, deutet er vorsichtig an. „Aber ich muss nicht Profi werden.“

Schließlich macht auch Buchbach Spaß. Gerade jetzt, da man sich der Tabellenspitze nähert. „Ziel bleibt aber weiter der Klassenerhalt“, bleibt Lex bescheiden. Wie auch bei seinem persönlichen Vorgaben: „Wenn mir vorher einer gesagt hätte, dass ich 16 Tore schieße, wäre ich überglücklich gewesen. Aber ich habe mir keine Marke gesetzt, will mich nicht selber unter Druck bringen.“ Sondern genießen. Und abwarten, wer in den nächsten Monaten alles versucht, an seine Handnummer zu kommen.

## SPIEL DER WOCHE

## Gefährliche Aufgabe



**Anton Plattner** greift vor dem Allershausen-Spiel in die Motivationskiste

fünf und acht, wurde nach sieben Spieltagen auf Platz fünf korrigiert, nach weiteren sieben Partien sogar auf Platz vier. Kurz vor der Winterpause ist Hallbergmoos alleiniger Tabellenführer, der Platz an der Sonne könnte bei zwei noch ausstehenden Partien ins neue Jahr mitgenommen werden. Falls man nun nicht leichtsinnig wird.

„Mir persönlich ist die Platzierung zu diesem Zeitpunkt nicht so wichtig“, sagt Plattner. „Es ist für die Jungen genial, eine schöne Momentaufnahme, die man gerne mitnimmt.“ Wichtig ist dem

63-Jährigen, immer „in Schlagdistanz“ zu bleiben zu den Topteams, die Euphorie über den Winter zu konservieren. „Danach haben wir noch elf Spiele, dann fangen die Hochrechnungen an.“

Ob sogar der Aufstieg möglich ist? „Wenn ich mir die Liga anschau, gehören wir zu den Spitzenmannschaften“, sagt Plattner. „Aber zum Aufstieg braucht man Glück, muss verletzungsfrei bleiben und die Spieler, die ja alle in Beruf und Studium stehen, müssen Zeit haben.“ Dann könnte es klappen. Doch unabhängig vom Ergebnis, Plattner macht es Spaß zu sehen, wie sich die jungen Leute entwickeln: „Ich habe ja viele 18-, 19-Jährige, die mit Begeisterung dabei sind, dreimal pro Woche ins Training kommen. Das ist nicht selbstverständlich in dieser Spielklasse.“ Muss aber sein, glaubt der Coach. Auch um so gefährliche Spiele wie das in Allershausen zu gewinnen.

powered by  
**ERDINGER Weißbier**  
DAS WEISSBIER  
DER FUSSBALL  
FANS  
www.erdinger.de

NEWS & INFOS  
IN KÜRZE

## Einmal im Leben

Die Serie ist rekordverdächtig: „So etwas erlebt man als Fußballer im Herrenbereich wohl nur einmal im Leben“, freute sich Kapitän Christoph Jäger nach dem 3:1 des SV Erlbach beim ESV Freilassing, dem elften Sieg in Folge für den Spitzenreiter der Bezirksliga Ost. Die letzte Niederlage hat die Truppe von Trainer Robert Berg am 25. August mit einem 0:2 beim FC Miesbach kassiert, seither gab es 33 Punkte und 35:7 Tore. Damit ist der Verein aus dem Landkreis Altötting souveräner Tabellenführer, hat bereits acht Punkte Vorsprung auf den Zweiten, den SV DJK Kolbermoor.

## Urlaub macht stark

Zwei Spiele hat Stefan Hofer dem ASV Dachau wegen seines Urlaubs gefehlt, beide gingen verloren. Rechtzeitig zum Duell mit einem der Spitzenklubs der Bezirksliga Nord, Türkücü-Ataspor, war Hofer zurück. Und hätte seinem ASV um ein Haar einen sensationellen Sieg gegen den haushohen Favoriten aus München beschert. Dreimal traf Hofer, davon zweimal per Freistoß. Erst in der Nachspielzeit brachte ein igentor die Dachauer um den vollen Lohn, 3:3 hieß es am Ende. Stefan Hofer übrigens bis zum Sommer Spielertrainer des ASV. Nach dem bitteren Abstieg übernahm Alexander Ebner den Job, Hofer ist „nur“ noch Spieler. Aber fast unverzichtbar.



Hier finden Sie das Online-Portal für Fußball in Ihrer Region. Ergebnisse, Spielberichte und Statistiken.

## Managers Spaß

Fragt man Michael Matejka nach dem Saisonziel, antwortet der Manager des SV Heimstetten gerne augenzwinkernd: „Vor dem FC Ismaning stehen.“ Seit dem 14. Spieltag der Regionalliga Bayern ist das nun der Fall, Heimstetten ist die (momentane) Nummer eins des Münchner Nordostens. Und wird es auch nach dem Derby am Samstag (14 Uhr) in Ismaning bleiben, egal, wie die brisante Partie endet. Matejkas Truppe nämlich hat schon vier Zähler mehr als der hochkarätig bestückte FCI und dazu noch ein Spiel weniger ausgetragen. Zumindest in der langen Winterpause könnte der Blick auf die Tabelle für Heimstettens Manager richtig erfreulich bleiben.

## FUSSBALL-AMATEURE

Die Amateurfußballseite erscheint jeden Mittwoch. Autor aller Beiträge (außer namentlich gekennzeichnet) ist Reinhard Hübner, erreichbar unter kompors@t-online.de